

Julius Schapiro



Familie Schapiro

Von links Judith, Eleonora, Ruth und Julius Schapiro

Foto: Stadtarchiv Bamberg D 2063 Herbert Loeb Sign 1.7 (überlassen von Judith Schapir)

* 1. Februar 1895, Burghaslach

† 26. Januar 1945, Außenlager Rehmsdorf

1895

Julius Schapiro wurde am 1.2.1895 in Burghaslach (Landkreis Neustadt an der Aisch in Mittelfranken) geboren. Sein Vater hieß Samuel Schapiro, seine Mutter Karoline. Julius Schapiro war der Jüngste von neun Geschwistern. Diese stammten aus der ersten Ehe seines Vaters mit Jeanette.

„Die Mutter [von Julius' Geschwistern] starb mit 40 Jahren an Brustkrebs. Der Vater [Samuel Schapiro] heiratete dann die Schwester [Karoline] der Mutter [Jeanette]. Mein Vater erhielt eine strenge Erziehung, viele Schläge.“

berichtete Judith Schapir, Julius Schapiros Tochter in einem Brief.



Jüdischer Friedhof Burghaslach -
Grabsteine von Karoline und Samuel Schapiro
(Privatbesitz Anna Nüßlein)

1912

Julius Schapiro war Seminarist an der Israelitischen Präparandenschule in Höchberg (Landkreis Würzburg in Unterfranken). Die **Präparandenschule** ist die untere Stufe der Volksschullehrerausbildung. Sie bereitet auf den Besuch der Lehrerseminare vor. Die Ausbildung begann unmittelbar nach dem Ende der Volks- beziehungsweise der Mittelschule. Anschließend studierte Schapiro – unterbrochen vom Kriegsdienst – bis **1919** an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt (ILBA) in Würzburg.

Da Julius Schapiro im Ersten Weltkrieg als Soldat für Deutschland kämpfte, konnte er sein Examen erst im **Oktober 1919** ablegen. Am **31.12.1919** erhielt Julius Schapiro sein Prüfungszeugnis für Kriegsteilnehmer.



Julius Schapiro als Soldat im Ersten Weltkrieg
(Stadtarchiv Bamberg D 2063 Herbert Loeb Sign 1.7)

1919

Nach seinem Abschluss an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt (ILBA) zog Julius Schapiro nach Bechhofen (Landkreis Ansbach in Mittelfranken).

1921

In Bechhofen heiratete er am **21.11.1921** Eleonora Hahn, geboren am **10.9.1896**.

1922

Am **15.9.1922** kam ihre Tochter Judith zur Welt.

1924

Im **Jahr 1924** zog die Familie nach Leipzig um. Julius Schapiro war derzeit als Lehrer und Kantor tätig. Er erhielt 1925 eine Anstellung in der Leipziger Israelitischen Mädchenschule als Musiklehrer. Allerdings besaß er in Sachsen kein gültiges Fachlehrerexamen, weshalb die Stelle bis **1927** befristet war.

1925

In Leipzig wurde am **25.11.1925** die zweite Tochter Ruth geboren.

1927

Bereits **Ostern 1927** erfolgte der Umzug nach Künzelsau. Julius Schapiro veröffentlichte dort einen Aufsatz über die Juden in Künzelsau und lebte mit seiner Familie in einem von Krieg noch völlig zerstörten Haus.

1928

Am **2.9.1928** zog Familie Schapiro nach Bamberg.

Ab **September 1928** war Julius Schapiro als Religionslehrer und Kantor bei der israelitischen Kultusgemeinde angestellt. Zudem unterrichtete er israelitischen Religionsunterricht an der „Höheren Handelsschule“ und dem „Städtischen Mädchenlyzeum“ in Bamberg.

„*Wo auch immer ein Kantor in der Synagoge gebraucht wurde, zogen wir hin.*“

erklärte Judith Schapir die vielen Umzüge in so kurzer Zeit.

1937

Im **April 1937** beantragte Julius Schapiro für eine Studienfahrt nach Palästina einen befristeten Reisepass. Dieser wurde genehmigt.

„*Mein Vater [Julius Schapiro] war ein großer Zionist. Deswegen besuchte er als Tourist Israel. Auch wollte er seine Brüder [Herrmann und Leopold] besuchen & versprach ein Jahr später nach Israel auszuwandern.*“

erläuterte Frau Schapir Julius Schapiros Absichten der Studienfahrt nach Palästina.

Nach ihrem Schulabschluss **1938** am Städtischen Mädchenlyzeum flüchtete Judith Schapir ohne ihre Familie mit der zionistischen Organisation „Jugend-Alojah“ nach Palästina. Die Familie wollte nach dem Schulabschluss der zweiten Tochter Ruth nachkommen.

1938

Am **11.11.1938** erfolgte Julius Schapiros Inhaftierung ins Konzentrationslager Dachau mit der Haftnummer 21399 unter der Kategorie „Schutzhäftling und Jude“.

Kurze Zeit nach seiner Entlassung am **15.12.1938** übernahm er die Unterrichtserteilung und Schulleitung an der israelitischen Schule „Weiße Taube“ in Bamberg.

Während seiner Zeit in Bamberg war Julius Schapiro in verschiedenen Vereinigungen aktiv

Mitglied des Beirats „Kulturbund deutscher Juden“ in Bamberg

Dirigent des „Vereins zur Pflege von Liebeswerken“

Einer von sechs jüdischen Sängern im „Liederkranz Bamberg“

Letzter Vorsitzender der Ortsgruppe „Verein zur Abwehrung des Antisemitismus“

Stellvertretender Leiter des „Ortsrings – Jüdischer Jugendverein Bamberg“

Julius Schapiros Deportationen ab 1941



(1) Am 27.11.1941 wurden Julius Schapiro, Ehefrau Eleonora und Tochter Ruth nach Nürnberg in das Lager Langwasser deportiert. Dort waren sie bis zum 29.11.1941 inhaftiert.

(2) Von Nürnberg aus brachte sie ein Zug nach Riga-Jungfernhof. Im Lager Riga-Jungfernhof verlieren sich die Spuren von Eleonora und Ruth. Die beiden wurden später für tot erklärt.

(3) Julius Schapiro kam zunächst ins Ghetto Riga, dann in das KZ Riga-Kaiserwald und von dort ins Konzentrationslager Stutthof.

(4) Anschließend wurde Julius Schapiro ins Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Dort traf er am 16.8.1944 mit 1350 Häftlingen ein. Anfangs brachte man die Häftlinge im Zeltlager des Quarantänelagers von Buchenwald unter.

(5) Am 8.9.1944 erfolgte die Verlegung mit tausend anderen Häftlingen ins Außenlager Rehmsdorf bei Zeitz. Dort lebten sie in Zelten bei Töglitz und mussten täglich drei Kilometer nach Rehmsdorf laufen, um dort Zwangsarbeit für die Braunkohle und Benzin AG (Brabag) zu leisten. Julius Schapiro starb am 26.1.1945 in Rehmsdorf. Als offizielle Todesursache wurde Herzkreislaufschwäche angegeben.

Mein Name ist Anna Nüßlein und ich besuche derzeit die 12. Jahrgangsstufe des Eichendorff-Gymnasiums in Bamberg. Im Rahmen meiner wissenschaftlichen Arbeit „Menschen aus Bamberg und Umgebung als Opfer der Nationalsozialisten“ gestaltete ich dieses Gedächtnisblatt. Ich entschied mich für dieses Projekt, weil der Nationalsozialismus ein wichtiges Thema unserer Geschichte ist und die Menschen, die darunter ihr Leben verloren haben, nicht in Vergessenheit geraten dürfen. Besonders erfreut war ich darüber, wie viele Menschen an diesem Thema interessiert sind und bereit waren, mich bei meiner Recherche zu unterstützen.

Anna Nüßlein

Judith Schapir



Literaturverzeichnis

- Baruch, Z. Ophir/ Wiesemann, Falk: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1928-1945. Geschichte und Zerstörung, München 1979
- Kowalzik, Barbara: Lehrerbuch. Die Lehrer und Lehrerinnen des Leipziger jüdischen Schulwerks 1912-1942 vorgestellt in Biogrammen (Sonderband 2006 des Leipziger Kalenders), Leipzig 2006
- Löbl, Herbert: Juden in Bamberg, Bamberg 1999
- Rosenstein, Uri Schraga: Makom Schenahagu, Die Gebräuche der Gemeinde Bechhofen: Die Gebräuche der Synagoge - Die Bestattungsvorschriften - Das Gedenkbuch der Verstorbenen, London 2011
- Strätz, Reiner: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945, Bd. II, Würzburg 1989

Quellenverzeichnis

Archiv der Gedenkstätte Dachau, Namenslisten und Zugangsbücher, Julius Schapiro
 Bundesarchiv Berlin: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945
 Sächsisches Staatsarchiv, Adressbücher aus den Jahren 1926 und 1927
 Staatsarchiv Bamberg, Rep. K3 Reg. v. Of. DII Nr. 9524, C2/5048, C9/64
 Stadtarchiv Bamberg, D2068/27, Fragebogen, Judith Schapir
 Stadtarchiv Würzburg, Einwohnermeldebogen, Julius Schapiro

Sonstige Informationsquellen

Brief vom 22.7.2013, Judith Schapir
 E-Mail vom 20.10.2012, Herbert Dommel, Heimatforscher aus Bechhofen
 E-Mail vom 23.10.2012, Stadtverwaltung Künzelsau, Stefanie Glöckner und Stefan Kraut
 E-Mail vom 14.11.2012, Sabine Stein, Archiv der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
 Franz Fichtl, Auszug aus einem nicht veröffentlichten Aufsatz „Was wurde bei der Verlegung der ‚Stolpersteine gegen das Vergessen‘ in Bamberg vergessen?“ betrifft: Stolpersteine für die Opfer aus der Familie Schapiro, Bamberg 2006.
 Johann Fleischmann: Schapiro Julius, nicht veröffentlichtes Manuskript, Burghaslach 2013